

Vorlage Nr.:  
Verantwortlich: **Dez. 3**  
Dienststelle: **SJB**

## Soziale Quartiersentwicklung – weiteres Vorgehen

### Beratungsfolge dieser Vorlage

Gremium	Termin	TOP	ö	nö	Ergebnis
Sozialausschuss	17. Juni 2021	2	x		

### Information

Der Sozialausschuss nimmt den Bericht über die Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung und das weitere Vorgehen zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen	Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen   Erträge (Zuschüsse und Ähnliches)	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzüglich Folgeerträge und Folgeeinsparungen)
Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/>			
Haushaltsmittel sind dauerhaft im Budget vorhanden			
Ja <input type="checkbox"/>			
Nein <input type="checkbox"/> Die Finanzierung wird auf Dauer wie folgt sichergestellt und ist in den ergänzenden Erläuterungen auszuführen:			
<input type="checkbox"/> Durch Wegfall bestehender Aufgaben (Aufgabenkritik)			
<input type="checkbox"/> Umschichtungen innerhalb des Dezernates			
<input type="checkbox"/> Der Gemeinderat beschließt die Maßnahme im gesamtstädtischen Interesse und stimmt einer Etatisierung in den Folgejahren zu.			
CO <sub>2</sub> -Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung   Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)		Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/> positiv <input type="checkbox"/> negativ <input type="checkbox"/>
			geringfügig <input type="checkbox"/> erheblich <input type="checkbox"/>
IQ-relevant	Nein <input type="checkbox"/>	Ja <input checked="" type="checkbox"/>	Korridor Thema: Soziale Stadt
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit

## Ergänzende Erläuterungen

### Zusammenfassung:

Die Informationsvorlage beschreibt die bisherige und weitere Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung. Der stufenweise Ausbau soll im nächsten Doppelhaushalt und vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage mit bestehenden Mitteln verfolgt werden. Eine Ausweitung der Einsatzgebiete der Stadtteilkoordination erfolgt flexibel. Dabei werden Schwerpunkte gesetzt in Stadtteilen mit laufenden Entwicklungs- und Planungsprozessen. Ein weiterer wichtiger Umsetzungsschritt ist die Entwicklung abgestimmter Förderrichtlinien der Seniorenarbeit, der Bürgerzentren und der Sozialen Arbeit von Trägern der Wohlfahrtspflege im Quartier (Quartiersmanagement). Da aufgrund der Haushaltslage keine zusätzlichen Mittel in Aussicht stehen, ist hierfür eine Weiterentwicklung und Neuausrichtung bestehender Angebote und Arbeitsweisen erforderlich. Diese Weiterentwicklung soll in einem partizipativen Prozess erfolgen, für den die kommenden Jahre bis zum Doppelhaushalt 2024/25 genutzt werden. Dabei ist die mit der Sozialen Quartiersentwicklung verbundene Zielsetzung der städtischen Steuerung mit der Stärkung von Kooperationen und Synergien geeignet, sowohl den effizienten Einsatz kommunaler Leistungen zu stärken als auch inhaltliche Weiterentwicklungen voranzutreiben.

### **1. Einsatz der Stadtteilkoordination**

Wie im Konzept der Sozialen Quartiersentwicklung dargelegt, ist je ein/e Stadtteilkoordinator/in mit ihren/seinen koordinierenden und vernetzenden Aufgaben für ein Planungsgebiet, das mehrere Stadtteile umfasst, zuständig. Im Konzept wird davon ausgegangen, dass mit insgesamt sechs Stellen eine flächendeckende Versorgung aller 27 Stadtteile erreicht werden kann. Für die Umsetzung wurde von der Verwaltung ein stufenweiser Ausbau mit zunächst drei Stellen für zwei Jahre avisiert, dem dann ein weiterer Ausbau folgen sollte. Aufgrund der Haushaltslage wurde im Rahmen der Haushaltsberatung 2021 zunächst die Schaffung von zwei Vollzeitstellen befürwortet. Davon ist derzeit eine Stelle, die bereits für das vorausgegangene Projekt überplanmäßig eingerichtet wurde, mit einem Umfang von 75 Prozent besetzt. Nach Aufhebung des Sperrvermerks wird eine vollständige Besetzung beider geschaffenen Stellen ab Sommer 2021 angestrebt.

Mit den ab Sommer 2021 vorhandenen beiden Stellen wird ein Fokus gelegt auf a) die Fortsetzung der begonnenen Arbeit in den Pilotstadtteilen Mühlburg und Daxlanden sowie b) die flexible Begleitung von Stadtteilen, in denen Entwicklungs- und Planungsprozesse laufen und die durch die Stadtteilkoordination zielführend unterstützt werden können. Dieses sind Gebiete, in denen bürgerschaftliche Initiativen soziale Entwicklungen anstoßen (Beiertheim-Bulach), in denen Stadtentwicklungskonzepte (STEK) erarbeitet werden (Oberreut) oder Maßnahmen der Städtebauförderung (Wachstum und nachhaltige Entwicklung Programm (WEP) (Grünwinkel) und Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (ASP)/Lebendige Zentren Programm (LZP) (Innenstadt-Ost)) durchgeführt werden.

Dabei verfolgt die Stadtteilkoordination die bisherigen Arbeitsweisen und Arbeitsschwerpunkte weiter. Als wesentlich sind dabei folgende Aufgaben anzusehen:

- Initiierung, Begleitung und Unterstützung von Stadtteilnetzwerken
- Beratung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Netzwerkpartnerinnen und -partnern
- Vernetzung und Kooperation mit stadtteilübergreifenden Akteuren, um stadtteilübergreifende und stadtteilbezogene Themen und Aktivitäten zu verbinden („Brückenfunktion“)
- Verwaltung von Projektfördermitteln

Die in der Sozialen Quartiersentwicklung angestrebte strukturierte gesamtstädtische Vernetzung wird ebenfalls fortgesetzt und mit personellen Ressourcen der Sozialplanung unterstützt. Folgende Vernetzungstreffen finden bereits regelmäßig statt und werden zukünftig weitergeführt:

- Treffen des Begleitgremiums Soziale Quartiersentwicklung (vormals Lenkungskreis Quartier),

- Treffen der ämterübergreifenden Arbeitsgruppe IQ,
- Jahresgespräche mit den Bürgervereinen.

Die Treffen bilden einen Rahmen für konstruktiven Austausch und Reflektion und sind wichtige Foren, um die Soziale Quartiersentwicklung gemeinsam weiterzuentwickeln.

### **a) Fortsetzung der begonnenen Arbeit in Mühlburg und Daxlanden**

Um zu verdeutlichen, mit welchen Arbeitsinhalten die Fortsetzung erfolgt, wird die bisherige Arbeit beispielhaft beschrieben. In Mühlburg und Daxlanden konnten Stadtteilnetzwerke etabliert werden. Diese kommen jeweils zwei Mal pro Jahr zusammen und werden von der Stadtteilkoordination dauerhaft begleitet. Die gut genutzten Netzwerktreffen bieten eine Plattform für regelmäßigen Austausch unter den Akteuren und einen Rahmen, um die sozialräumliche Arbeit im Stadtteil gemeinschaftlich voranzutreiben. Durch die Regelmäßigkeit des Austausches entstehen unter den Netzwerkpartnerinnen und -partnern Vertrauen und Verlässlichkeit. Gegenseitige Unterstützung erfolgt beispielsweise dadurch, dass Nutzerinnen und Nutzer auf Angebote hingewiesen werden oder auch durch Mitnutzung von Räumlichkeiten. Informationswege haben sich verkürzt, da sich die verschiedenen Akteure inzwischen besser kennen. Darüber hinaus werden stadtteilbezogene und gesamtstädtische Informationen regelmäßig von der Stadtteilkoordination über einen E-Mailverteiler weitergegeben. Dieser umfasst beispielsweise in Mühlburg bereits über 100 Teilnehmende.

In Daxlanden haben sich themenspezifische Arbeitsgruppen („Quartiere und Bauprojekte“, „Spiel, Sport, Bewegung und Mobilität“) gegründet, in denen die Zusammenarbeit mit stadtteilübergreifenden Akteuren/-innen, wie zum Beispiel der Volkswohnung, dem KIT und der Pädagogischen Hochschule (PH), zentral ist. Durch den engen Austausch im Forschungsprojekt „Kooperative Sportlandschaften“ (KIT und PH) gelingt es beispielsweise, Forschung, soziale Arbeit und Verwaltung vor Ort frühzeitig miteinander zu verknüpfen und dadurch bestmögliche Ergebnisse für den Stadtteil zu erzielen. Außerdem steht die Stadtteilkoordination im engen Austausch mit dem Bürgerverein Daxlanden, dem ansässigen Quartiersprojekt der Caritas Karlsruhe und dem Kinder- und Jugendhaus WEST. Zusammen mit diesen wurden Projekte gemeinschaftlich angegangen. Manche Vorhaben, wie beispielsweise Tag der Nachbarn, wurden aufgrund der Pandemie ausgebremst, andere konnten teilweise stattfinden, wie zum Beispiel das Europäische Filmfestival der Generationen. Geplant ist die gemeinschaftliche Ausweitung digitaler Unterstützungsangebote für Menschen in höherem Lebensalter vor Ort.

Über die lokale Arbeit in den einzelnen Stadtteilen hinaus hat die Stadtteilkoordination hinsichtlich transkultureller Themen eng mit dem Internationalen Begegnungszentrum zusammengearbeitet und wird diese Zusammenarbeit auch fortsetzen. Es konnten Projekte mit Multiplikatorinnen initiiert werden, die Einwanderungsfamilien in den Stadtteilen erreichen und ihre Teilhabe stärken.

### **b) Flexible Begleitung von Stadtteilen, in denen Entwicklungs- und Planungsprozesse laufen**

Die Stadtteilkoordination ist seit Januar 2021 in Beiertheim-Bulach tätig. Für die Jahre 2021 und 2022 konnten Fördermittel des Landes Baden-Württemberg in Höhe von 84.950 Euro für die Stadtteilarbeit akquiriert werden. Sie ermöglichen, das Bündnis „Gut Leben und Älter werden in Beiertheim und Bulach“ der beiden Bürgervereine und der Kirchengemeinden des Stadtteils von städtischer Seite zu unterstützen und den intensiven Arbeitsprozess im Stadtteil zu begleiten. Die Stadtteilkoordination unterstützt insbesondere die Verbindung zwischen Stadtteil, städtischen Ämtern sowie Fachbereichen und begleitet das Vorhaben einer sozialen Nutzung des Grundstücks in der Litzenhardtstraße 109 ebenso wie die Zusammenarbeit mit der AWO im Hinblick auf die Nutzung des Gebäudes in der Hohenzollernstraße 22 konzeptionell und praktisch. In den kommenden zwei Jahren liegt der Schwerpunkt auf den Bedarfen der älteren Generation. Besonderheit ist die durch die Fördermittel ermöglichte wissenschaftliche Begleitung durch die Katholische Hochschule in Freiburg, die ihre Expertise zur Realisierung

innovativer Wohn- und Versorgungskonzepte im Quartier und für das Alter einbringt und eine Anwendung und Umsetzung im Stadtteil unterstützt.

Durch Integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte (STEK) wird die gesamtstädtische Perspektive des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) konkretisiert und in den Stadtteilen kooperativ und alltagsnah gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern aus den Stadtteilen umgesetzt. Wesentliches Element eines jeden STEK-Prozesses ist die Aktivierung und Mobilisierung des Erfahrungswissens, der Kenntnisse, der Problemsicht und der Einsatzbereitschaft der in den Stadtteilen lebenden und tätigen Bürgerinnen und Bürgern. Aktuell (bis Juli 2021) findet der Prozess im Stadtteil Oberreut, mit Schwerpunkt auf soziale Teilhabe und Integration, statt. Im breit aufgesetzten Kooperationsprozess wirken Vereine, soziale Träger und Engagierte aus dem Stadtteil mit. Zudem werden durch ämterübergreifende Zusammenarbeit verschiedene Planungen der einzelnen Ämter verknüpft und synchronisiert. Ehrenamtliche Projekte, die im Zuge des STEK-Prozesses entstehen, werden bei Bedarf durch das Büro für Mitwirkung und Engagement weiter unterstützt. Die Stadtteilkoordination konnte bereits im letzten Jahr an Veranstaltungen teilnehmen und Kontakte aufbauen. Sie weitet nun ihre Aufgabe auf Oberreut aus und soll die Netzwerkarbeit im Stadtteil künftig begleiten.

Die Innenstadt-Ost ist seit 2018 Sanierungsgebiet im Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren. 2020 wurde von der Sozialplanung gemeinsam mit dem Stadtplanungsamt ein erstes Netzwerktreffen initiiert, um das Zusammenleben unterschiedlicher Personengruppen und Generationen im Stadtteil in den Blick zu nehmen. Ziel ist es, die Teilhabe aller dort lebenden Menschen zu ermöglichen. Ein Blick in die soziale und kulturelle Landschaft zeigt, dass es eine große Vielfalt an Akteuren/-innen gibt, die in der Innenstadt-Ost und darüber hinaus im weitesten Sinne sozial tätig und dadurch Experten/-innen für das Quartier sind. Die Stadtteilkoordination wird die begonnene Netzwerkarbeit fortsetzen. Darüber hinaus werden Mittel der nicht-investiven Städtebauförderung (NIS-Mittel) beim Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Wohnungsbau Baden-Württemberg für den Stadtteil beantragt und sollen dort zukünftig durch die Stadtteilkoordination verwaltet werden.

Die Stadtteilkoordination wird in der Nordweststadt das Projekt der Volkswohnung im Quartier Stresemannstraße/August-Bebel-Straße unterstützen. Der Rahmenplan soll durch eine vertiefende Betrachtung sozialer Aspekte ergänzt werden. Ziel ist es, passende und innovative Lösungen zu finden, um das Wohnen und (Zusammen-)Leben im Quartier für die unterschiedlichsten Zielgruppen positiv zu gestalten und die Chancen zu nutzen, die sich durch die baulichen Interventionen bieten. Nahezu zeitgleich wird durch eine Förderung des Deutschen Hilfswerks das Diakonische Werk mit einem Quartiersprojekt in diesem Stadtteil aktiv. Die Stadtteilkoordination hat die Aufgabe, die Entwicklungen in dem Quartier mit den Entwicklungen im gesamten Stadtteil und die dort aktiven Akteur/-innen zu verbinden.

Konkrete Schnittstellen zur Volkswohnung bestehen bereits: Sie wurde schon in der Phase der Konzeptentwicklung zur Sozialen Quartiersentwicklung einbezogen und wirkt kontinuierlich im Fachlichen Begleitgremium Soziale Quartiersentwicklung mit. Die Volkswohnung stärkt in ihren Liegenschaften Nachbarschaften und den sozialen Zusammenhalt und geht auf den demografischen Wandel ein. Sie unterstützt soziale Arbeit wie im Rintheimer Feld in Kooperation mit der AWO, in der Waldstadt in Kooperation mit dem Quartiersprojekt des Badischen Landesvereins für Innere Mission (BLV) oder zukünftig in Daxlanden im August-Klingler-Areal mit der Caritas und koppelt diese mit sozialen Dienstleistungen wie Pflegediensten. Sie schafft Nachbarschaftsräume und unterstützt Wohnprojekte wie in Grünwinkel im Albgrün und verfügt über Mieterservicebüros als Anlaufstellen. Darüber hinaus werden Voraussetzungen geschaffen, um für ambulante Pflegesettings wie Pflegewohngemeinschaften Raum bieten zu können. In der Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung wird die Kooperation mit der Volkswohnung weitergeführt und im Zusammenhang mit den benannten Projekten in den Stadtteilen intensiviert. Darüber hinaus wird die Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung eine Ausweitung auf andere Wohnungsbaugesellschaften beinhalten.

In weiteren Stadtteilen zeigt sich der Bedarf nach und das Interesse an der unterstützenden und koordinierenden Tätigkeit der Stadtteilkoordination. Durch die zur Verfügung stehenden Ressourcen kann derzeit keine kontinuierliche Begleitung angeboten werden, sondern diese nur punktuell und im begrenzten Umfang erfolgen. Bedarfe zeigen sich aktuell in folgenden Stadtteilen:

- In der Waldstadt werden Treffen des vom Bürgerverein initiierten „Sozialforums“ (das ähnlich einem Stadtteilnetzwerk arbeitet) und des Quartiersbeirates des Quartiersprojekts des BLV wahrgenommen und die Aktivitäten im Stadtteil verfolgt.
- In der Südweststadt werden Treffen des Quartiersbeirates des Quartiersprojekts des BLV wahrgenommen und die Aktivitäten im Stadtteil verfolgt.
- In Neureut wird die Planung der Hardtstiftung als Träger des Mehrgenerationenhauses in Kooperation mit der Ortsverwaltung für ein weiteres vom Deutschen Hilfswerk gefördertes Quartiersprojekt unterstützt. 2015 wurde dort mit Bürgerinnen und Bürgern ein Stadtteilentwicklungskonzept erarbeitet, an dieses soll angeknüpft werden.
- In Durlach wird mit dem Projekt der ehemaligen Paracelsusklinik durch die Zusammenarbeit mit dem Stadtamt Durlach eine Einbindung in den Stadtteil erreicht. Grundsätzlich ist die Arbeit mit den Ortschaften weiterzuentwickeln.
- In Weiherfeld-Dammerstock entsteht ein Bedarf durch die Planung des Stadtklosters mit einem für das Quartier geöffneten Begegnungsraum.

### c) Projektförderungen, verwaltet durch die Stadtteilkoordination

In den Stadtteilen Mühlburg und ab 2021 auch in der Innenstadt-Ost als ausgewiesene Sanierungsgebiete stehen Mittel der nicht-investiven Städtebauförderung (NIS-Mittel) zur Verfügung. Sie werden unter der Federführung der Stadtteilkoordination für soziale Maßnahmen vergeben. Die Stadtteilkoordination wird in der weiteren Umsetzung der sozialen Quartiersentwicklung die Kooperationspartnerinnen und -partner in den Stadtteilen bei der bedarfsorientierten Entwicklung entsprechender Projektideen und ihrer Realisierung unterstützen. Mit den NIS-Mitteln können Maßnahmen gefördert werden, die den sozialen Zusammenhalt und bürgerschaftliche Initiativen fördern. Ebenso sollen Projekte finanziert werden, die die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie die Mitgestaltung im Stadtteil fördern. Damit sollen auch Kooperationsprojekte zwischen den Akteuren/-innen vor Ort ermöglicht werden, um Ressourcen zu bündeln und möglichst viele Menschen zu erreichen. Die Stadtteilkoordination arbeitet dabei eng mit dem Stadtplanungsamt und dem Amt für Stadtentwicklung zusammen.

Darüber hinaus stehen der Stadtteilkoordination mit dem vom Gemeinderat bewilligten Sachkostenbudget weitere Mittel zur Verfügung, um Maßnahmen und Projekte zu unterstützen, die im jeweiligen Stadtteil verankert sind, der Gemeinschaft oder einer Gruppe von Menschen aus dem Stadtteil zugutekommen, eine erkennbare und nachhaltige Wirkung haben und eine erkennbare Eigenleistung und Engagement der Projektträger mit sich bringen. Mit dem Einsatz von NIS-Mitteln und dem Sachkostenbudget werden erste Erkenntnisse gesammelt, welchen Beitrag Stadtteilbudgets unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger für eine partizipative soziale Quartiersentwicklung zukünftig leisten können. Ziel von Stadtteilbudgets ist es, einerseits das bürgerschaftliche Engagement zu fördern und andererseits Bürgerinnen und Bürger als Expert/Innen in die Gestaltung ihres direkten Umfelds mit einzubeziehen.

Auflistung der NIS-Mittel (Fördermittel des Landes dabei 60 Prozent) und Projekt- und Sachmittel (Stadt Karlsruhe) für Stadtteilnetzwerke

Betrag/Jahr	Bezeichnung	Laufzeit
10.000 €	NIS-Mittel Mühlburg	Bis 2023
20.000 €	NIS-Mittel Innenstadt-Ost (wird 2021 beantragt)	Bis 2025

15.000 €	Sachkostenbudget – Projekt und Sachmittel für Stadtteilnetzwerke	unbegrenzt
----------	--	------------

## **2. Entwicklung abgestimmter Förderrichtlinien für Bürgerzentren, Seniorenbegegnungsstätten und Quartiersarbeit**

Per Gemeinderatsbeschluss im Juli 2018 wurde die Erarbeitung einer Förderrichtlinie Quartiersarbeit beschlossen, die zukünftig eine bedarfsgerechte Förderung von Quartiersarbeit als soziale Arbeit im Stadtteil regelt und die Seniorenarbeit in die Soziale Quartiersentwicklung integriert. Im Mai 2020 wurde die Verwaltung vom Gemeinderat beauftragt, eine Weiterentwicklung der Konzeption der Karlsruher Bürgerzentren und Seniorenbegegnungsstätten eingebettet in das Konzept zur sozialen Quartiersentwicklung zu erarbeiten und vorzulegen.

Die Entwicklung der abgestimmten Förderrichtlinien und eine damit verbundene Neuausrichtung von Angebotsstrukturen im Stadtteil berührt die Fragen der Raumförderung, der Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und Selbstorganisation sowie Fragen der zukünftigen Förderung und Ausrichtung von hauptamtlicher sozialer Arbeit in der Altenhilfe und in der Sozialen Quartiersentwicklung.

Inhaltlich geht es dabei um eine Neuausrichtung, die auf die Ziele der Sozialen Quartiersentwicklung ausgerichtet ist. Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und demografischen Wandels müssen die künftigen Förderrichtlinien sowohl den Anforderungen an eine innovative Seniorenarbeit genügen, als auch dem Aspekt Rechnung tragen, dass bürgerschaftliches Engagement, Mitwirkung und Mitgestaltung weiter an Bedeutung gewinnen: in freier Selbstorganisation und in neuen Formen des Engagements, als wichtige Säule einer sorgenden Gemeinschaft in den Stadtteilen und Nachbarschaften. Wie im Konzept beschrieben wurde, sind der Stadtteil und wohnortnahe Angebote für Menschen mit körperlichen oder finanziellen Einschränkungen besonders wichtig. Aus kommunaler Sicht haben diese in der Bewältigung der Herausforderungen des demografischen und gesellschaftlichen Wandels große Bedeutung. Formelle und informelle Treffpunkte im Stadtteil sind notwendig, um Begegnung zu ermöglichen und Engagement zu unterstützen, Beratung anzubieten sowie den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Verbunden damit sind die Förderung der Altenhilfe nach § 71 SGB XII als ein kommunaler Aufgabenbereich der Daseinsfürsorge und die fachliche Arbeit des Seniorenbüros und Pflegestützpunkts in der Weiterentwicklung Altenhilfe.

Für Kinder, Jugendliche und Familien bestehen mit den Kinder- und Familienzentren, der offenen Kinder- und Jugendarbeit des Stadtjugendausschuss e.V. Karlsruhe sowie den Angeboten der frühen Prävention bereits flächendeckende Angebote, die sich den Erfordernissen entsprechend sozialraumbezogen weiterentwickelt haben und stetig weiter entwickelt werden. Die Soziale Quartiersentwicklung mit der Arbeit der Stadtteilkoordination knüpft hier bereits an. Sie wird die weitere Zusammenarbeit in der Umsetzung intensivieren und ausbauen. Auch wird die Zusammenarbeit mit Schulen weiter an Bedeutung gewinnen und in den Stadtteilen intensiviert werden.

Für Erwachsene und Ältere ist die Angebotsstruktur weitaus heterogener, weniger institutionalisiert als in der Kindheit und Jugend und in höherem Maße ehrenamtlich geprägt. Die Verteilung von Angeboten in den Stadtteilen ist „gewachsen“ und damit sehr unterschiedlich. Ziel der Sozialen Quartiersentwicklung ist es, zukünftig planerisch stärker zu steuern sowie entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, die Begegnung, Engagement und sozialen Zusammenhalt in allen Stadtteilen stärken, sowie spezifische Angebote von sozialer Arbeit vorzuhalten, die besondere Bedarfslagen aufgreifen. Das Verständnis von Sozialer Quartiersentwicklung beinhaltet, dass die verschiedenen Einrichtungen modular-typisch sozialraumbezogene Aufgaben übernehmen.

Voraussetzungen von Seiten der Träger sind ein hohes Maß an Offenheit, Innovations- und Kooperationsbereitschaft und eine Übereinstimmung eigener Ziele mit denen der Sozialen Quartiersentwicklung. Um dies zu ermöglichen, ist von Seiten der Stadt eine intensive Beteiligung der Akteure/innen

grundlegend und unverzichtbar. Bereits im Konzept wurde festgelegt, dass bestehende Einrichtungen und Akteure in die Weiterentwicklung und zukünftige Neuausrichtung einzubeziehen sind, denn Partizipation ist ein Arbeitsprinzip der Sozialen Quartiersentwicklung. Die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung, verbunden mit dem Wunsch nach Innovation und Kooperation, wird von den Akteuren/-innen nicht nur gesehen, sondern aktiv gefordert. Daher sind die Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung und die Entwicklung der Förderrichtlinie ein Werkstatt- und Innovationsprozess, für den die kommenden Jahre bis zum Doppelhaushalt 2024/25 genutzt werden. Bei diesen sollen tragfähige Modelle und Lösungsvorschläge gemeinsam entwickelt und dem Gemeinderat zum Beschluss vorgelegt werden. Die (zukünftige) Verwendung von freiwilligen Leistungen und die Ausgestaltung der zu Grunde liegenden Förderrichtlinien wird damit in Teilbereichen neu zu ordnen sein. Dabei wird zu diskutieren sein, ob Trägerbudgets, Stadtteilbudgets, Projektförderungen oder Anreizsysteme wie Preisgelder geeignete Förderinstrumente sein können. Gleichzeitig rücken bürgerschaftliches Engagement, die Mitgestaltung der Stadtteile, „sorgende Gemeinschaften“ und das Ineinandergreifen von informellen und formellen Angeboten weiter in den Blick. Sie erfordern, dass rein bürgerschaftlich getragene Initiativen einbezogen und in ihrer Arbeit unterstützt werden. Wesentliche Umsetzungselemente des derzeit in gemeinsamer Federführung des Amtes für Stadtentwicklung und der Sozial- und Jugendbehörde laufenden Prozesses in dieser „Werkstattphase“ sind daher:

- Die Einbindung des fachlichen Begleitgremiums Soziale Quartiersentwicklung.
- Die breite Beteiligung verschiedener hauptamtlicher und bürgerschaftlicher Akteur/-innen.

Am 26. Februar 2021 fand die Zukunftswerkstatt Soziale Quartiersentwicklung im digitalen Bürgersaal mit über 60 Teilnehmenden statt. Dabei wurden die verschiedenen Perspektiven und die bestehenden praktischen Erfahrungen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen eingebracht. Eine Folgeveranstaltung im Juli wird eine Vertiefung ermöglichen und legt den Schwerpunkt auf das Ineinandergreifen der verschiedenen Bausteine. Eine intensivere Weiterarbeit wird dann mit fokussierten Fragestellungen und in arbeitsfähigen Gruppengrößen erfolgen. Zu einem späteren Zeitpunkt ist eine größere und übergreifende Veranstaltung vorgesehen, um die Ergebnisse der Arbeitsphase in den Arbeitsgruppen einer breiteren Öffentlichkeit darzustellen.

Gemeinsam mit den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Träger/-innen der bestehenden Einrichtungen wird in dem laufenden Prozess eine Analyse des Angebots- und Leistungsspektrums erfolgen. Die Weiterentwicklung von Maßnahmen und Handlungsansätzen hat besonders in Zeiten begrenzter kommunaler Mittel eine hohe Relevanz, ist aber, wie bereits beschrieben, vorrangig aus inhaltlicher Sicht geboten. Ziel ist es, auf die Stadtteile bezogen Bedarfe und Doppelstrukturen zu identifizieren, um zukünftig zu einer bedarfsgerechten Verteilung von Angeboten und einer effektiven Verwendung von Mitteln beizutragen.

Um den Bedarfen der Zielgruppen und den spezifischen Herausforderungen zu entsprechen, arbeitet die Sozial- und Jugendbehörde an der Entwicklung eines Sozialraummonitorings, für das das Amt für Stadtentwicklung mit seinem Stadtteilmonitoring Grundlagen schafft. Das Sozialraummonitoring wird zukünftig die Beschaffenheit der sozialen Infrastruktur, bestehende Angebote bzw. erkennbare Fehlbedarfe, Bevölkerungsstruktur und Sozialdaten in den Stadtteilen und –vierteln analysieren, um sozialplanerische Schwerpunktsetzungen vorzunehmen. Zudem wird derzeit vom Amt für Stadtentwicklung ein Stadtteilmonitoring erarbeitet, das einen breiten Überblick über die kleinteilige Entwicklung der Stadt Karlsruhe geben wird. Ziel des Stadtteilmonitorings ist es, die Verwaltung in einer kompakten und übersichtlichen Form über den Zustand der Stadtteile und -viertel zu informieren und entwicklungsbedeutsame Veränderungen themenübergreifend darzustellen. Durch eine indikatorenbasierte Darstellung werden die quantitativen Daten der verschiedenen kommunalen Handlungsfelder leicht zugänglich gemacht.

Im Folgenden werden die Seniorenbegegnungsstätten, die Bürgerzentren und die Quartiersarbeit unter den hier genannten Aspekten für sich betrachtet.

## a) Seniorenbegegnungsstätten

In Karlsruhe gibt es derzeit 14 kommunal geförderte Seniorenbegegnungsstätten mit unterschiedlichen Entstehungsgeschichten und teilweise langer Tradition. Allen gemeinsam war und ist der Grundgedanke, Räume für Kommunikation, Information, Bildung und Aktivität anzubieten. Neben den geförderten Begegnungsstätten gibt es etwa 50 kirchliche sowie etwa 30 weitere Angebote dieser Art ohne städtische Förderung.

Seniorenbegegnungsstätten sind seit vielen Jahren Orte der Begegnung und Selbstorganisation älterer Menschen in Karlsruhe. Sie werden bisher zum größten Teil ehrenamtlich getragen und zeigen damit auf, was Selbstorganisation leisten kann, verdeutlichen aber auch die Grenzen bürgerschaftlichen Engagements. Angesichts der Herausforderungen des demografischen Wandels mit dem wachsenden Anteil älterer Menschen und auch Hochbetagter ist es erforderlich, die offene Seniorenarbeit sozialraumorientiert weiterzuentwickeln und ehrenamtliches Engagement bei Bedarf durch geeignete professionelle Strukturen zu unterstützen. Die Seniorenarbeit muss sich als Baustein innerhalb stützender Netzwerke für ältere Menschen begreifen und übernimmt so auch präventive Aufgaben. Neben bürgerschaftlichem Engagement sind der gezielte Einsatz sozialer Arbeit und institutionalisierte Seniorenarbeit weitere Säulen der sozialen Stadt.

Innovative Seniorenarbeit unterstützt ein „aktives Älterwerden“ und ermöglicht intergenerationelle Kontakte und Teilhabe. Sie wirkt damit der Isolation älterer Menschen entgegen. Durch gewandelte Altersbilder werden diese in einer weitaus aktiveren Rolle als verantwortlich Handelnde, Gestaltende und Mitbestimmende gesehen. Seniorenarbeit leistet ebenso einen Beitrag, um ältere Menschen mit Einschränkungen und Benachteiligungen einzubeziehen beziehungsweise diese zu erreichen. Ziel und Effekt der Arbeit ist es, Kontakte und soziale Netze zu stärken und Strukturen der nachbarschaftlichen Unterstützung zu fördern sowie Hilfe zur Selbsthilfe aufzubauen. Damit kann ein Verbleib in der eigenen Häuslichkeit bis ins hohe Alter unterstützt werden. In ihrer Auswirkung auf zu erbringende kommunale Leistungen ist hier eine Wirkungserwartung gegeben, die den Einsatz von Leistungen der Hilfe zur Pflege vermeidet oder hinauszögert. Der „social impact“ lässt sich jedoch nicht linear berechnen.

Die bisherige Förderung der Altenhilfe nach § 71 SGB XII umfasst die Betriebskostenzuschüsse der Seniorenbegegnungsstätten sowie sonstige förderfähige Maßnahmen der Altenhilfe, wie z.B. die Akademie der älteren Generation. Die Seniorenbegegnungsstätten sind im ersten Schritt Gegenstand des Weiterentwicklungsprozesses. In einem weiteren Schritt werden die sonstigen Maßnahmen der Altenhilfe unter dem strategischen Gesichtspunkt der Sozialraumorientierung analysiert und bewertet. Diese Angebote werden ebenfalls in den Prozess der Neuausrichtung und Weiterentwicklung einbezogen.

Gesamtvolumen der Betriebskostenzuschüsse Seniorenbegegnungsstätten

Jahr	Betrag	Bezeichnung	Kontierung
Ergebnis 2019	158.660 €	Seniorenbegegnungsstätten -Betriebskostenzuschüsse	PSP-Element: 1.500.31.40.01 Sachkonto: 43180000
Ergebnis 2020	154.321 €	Seniorenbegegnungsstätten -Betriebskostenzuschüsse	PSP-Element: 1.500.31.40.01 Sachkonto: 43180000
Plan 2021	160.572 €	Seniorenbegegnungsstätten -Betriebskostenzuschüsse	PSP-Element: 1.500.31.40.01 Sachkonto: 43180000

Verteilung der Seniorenbegegnungsstätten auf Stadtteile und Zuschusshöhe (Förderung/Plan 2021)

Gebiet	Träger	Zuschuss
Daxlanden	AWO Kreisverband Stadt e. V.	5.662 €
Durlach	AWO Kreisverband Stadt e. V.	4.906 €
Durlach	Seniorenclub Durlach e.V.	8.861 €

Hagsfeld	Diakonisches Werk Karlsruhe	5.590 €
Innenstadt	Caritasverband Karlsruhe e. V.	5.590 €
Innenstadt-Ost	Karlsruher Club 50+ e.V. AWO	17.483 €
Knielingen	Bürgerverein Knielingen	1.523 €
Oberreut	AWO Kreisverband Stadt e. V.	26.752 €
Oststadt	Altentagesstätte Oststadt	10.668 €
Oststadt	Diakonisches Werk Karlsruhe	5.590 €
Rüppurr	AWO Kreisverband Stadt e. V.	5.278 €
Südstadt	AWO Kreisverband Stadt e. V.	6.878 €
Südweststadt	AWO Kreisverband Stadt e. V.	8.934 €
Waldstadt	Bürgerverein Waldstadt	23.642 €

## b) Bürgerzentren

Aktuell werden sechs Bürgerzentren mit städtischen Mitteln gefördert. Sie fungieren als Begegnungsstätten, in denen sich Menschen verschiedener Hintergründe engagieren, austauschen sowie an sozialen und kulturellen Angeboten partizipieren können. So ausgerichtet leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Stärkung individueller Teilhabe, des Miteinanders und des positiven Zusammenlebens im Stadtteil. Im Laufe des Förderzeitraums seit 2013 wurde deutlich, dass die hauptamtliche personelle Besetzung der Bürgerzentren für den Betrieb, die Programmgestaltung und die Akquise von Nutzerinnen und Nutzern unerlässlich ist. Ausschließlich ehrenamtlich betrieben können die Potenziale der Bürgerzentren nur begrenzt ausgeschöpft werden. Bürgerzentren sind ein wichtiger Baustein der Sozialen Quartiersentwicklung, da sie Kristallisationspunkte des bürgerschaftlichen Engagements und niedrigschwellige Treffpunkte der Stadtteilbevölkerung sind. Um sie als solche noch breiter aufzustellen und alltagsweltlich zu verankern, sind die Verzahnung mit der gegebenenfalls vorhandenen Quartiersarbeit sowie die stärkere Einbindung in Stadtteilnetzwerke erforderlich. Zudem ist es sinnvoll, dezentrale Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Bürgerzentren zu etablieren.

Städtischer Zuschuss zu den Miet- und Nebenkosten der Bürgerzentren (Stand 31.12.2020)

Stadtteil	Träger	Zuschuss
Daxlanden	Caritasverband Karlsruhe e. V.	12.300 €
Knielingen	Bürgerverein Knielingen e. V.	18.000 €
Mühlburg	Bürgerzentrum Mühlburg e. V.	60.000 €
Nordweststadt	Bürgergemeinschaft Nordweststadt e. V.	16.000 €
Südstadt	Bürgerzentrum Südstadt GmbH	15.000 €
Südweststadt	Badischer Landesverein für Innere Mission e. V.	16.000 €

Zusätzlich werden Investitionskostenzuschüsse für die jeweilige Erstausrüstung bezahlt. Mit weiteren potenziellen Trägern von neuen Bürgerzentren ist die Stadt derzeit in mehreren Stadtteilen in Gesprächen.

## c) Quartiersarbeit

Es werden derzeit zwei Quartiersprojekte nach Auslaufen der Förderung des Deutschen Hilfswerks (DHW) städtisch gefördert: Zum einen in der Südweststadt das Quartiersprojekt des Badischen Landesvereins für Innere Mission e. V. mit dem Mitmachladen und zum anderen das Quartiersprojekt der Caritas Daxlanden. Beide Träger betreiben im jeweiligen Stadtteil ein Bürgerzentrum (siehe b)). Für die Quartiersarbeit dieser beiden Träger werden folgende Mittel aufgebracht:

Jahr	Betrag	Bezeichnung	Kontierung
Ergebnis 2019	51.400 €	Quartiersarbeit	PSP-Element: 1.500.31.60.01.02 Sachkonto: 43180000
Ergebnis 2020	64.920 €	Quartiersarbeit	PSP-Element: 1.500.31.60.01.02 Sachkonto: 43180000
Plan 2021	80.000 €	Quartiersarbeit	PSP-Element: 1.500.31.60.01.02 Sachkonto: 43180000

Die Projekte sind durch Anschubfinanzierungen durch das Deutsche Hilfswerk entstanden, haben sich an ihren Standorten etabliert, und ihr Fortbestand wurde durch Gemeinderatsbeschluss im April 2020 sichergestellt.

Wie im Konzept Soziale Quartiersentwicklung aufgezeigt wird, ist soziale Arbeit ein wichtiger Faktor, um Leitziele der Sozialen Quartiersentwicklung und Ziele einer „innovativen Seniorenarbeit“ umzusetzen. Dazu ist es erforderlich, dass neben der Nutzung von „Komm-Strukturen“ (aufsuchende oder im Stadtteil und öffentlichen Raum stattfindende Angebote) auch „Geh-Strukturen“ etabliert werden. Zugänge zu weiterführenden Hilfen und Unterstützung sollen eröffnet und die Entstehung nachbarschaftlicher und ehrenamtlicher Hilfen gestärkt und begleitet werden.

Die folgende Tabelle zeigt, welche Träger in welchen Gebieten Förderungen des Deutschen Hilfswerks beantragt haben oder dies planen.

Quartiersprojekt/ Gebiet	Träger	Förderung	Mögliche Verlänge- rung
Waldstadt	Badischer Landesverein für In- nere Mission	Bis 2021 (DHW)	Bis 2024
Durlach-Aue	Diakonisches Werk Karlsruhe	Bis 2020 (DHW)	Bis 2024
Oberreut	Diakonisches Werk Karlsruhe	Bis 2021 (DHW)	Bis 2025
Nordweststadt	Diakonisches Werk Karlsruhe	Bis 2021 (DHW)	Bis 2025
Neureut	Hardtstiftung	In Planung	

Diese Projekte sind erkennbar nicht nur Einzelmaßnahmen, sondern sind Teil einer strategischen Ausrichtung der Träger auf sozialraumorientierte soziale Arbeit. Dieses zeigt sich auch daran, dass Träger in ihren Organisationsstrukturen eine entsprechende Neuorientierung zur sozialen Arbeit im Gemeinwesen vorgenommen haben und verschiedene Handlungsfelder und Zielgruppen integriert und sozialraumbezogen denken. Dies ist in hohem Maße anschlussfähig an das Konzept der Sozialen Quartiersentwicklung.

Der beschriebene Umsetzungsprozess trägt diesen Entwicklungen Rechnung und verfolgt dabei das Ziel, soziale Arbeit im Quartier auch zukünftig eingebunden in das Konzept zu fördern. Herausforderung ist dabei, dieses aus den vorhandenen Mitteln umzusetzen. Es zeichnet sich ab, dass Standorte und Ausrichtung der Angebote in diesem Umfang nicht im Rahmen einer städtischen Förderung zu halten sein werden. Das Deutsche Hilfswerk fördert Quartiersarbeit mit Personalkosten bis zur Höhe einer 100 Prozent-Stelle für den Zeitraum von drei Jahren und kann maximal um weitere zwei Jahre verlängert werden. Darüber hinaus werden Standortüberschneidungen von Seniorenbegegnungsstätten, Bürgerzentren und Quartiersprojekten zu analysieren und zu bewerten sein.

### 3. Fazit

Es zeichnet sich als Erfolg ab, dass die mit der Sozialen Quartiersentwicklung geschaffenen Netzwerke fortschreitend zum Bindeglied verschiedener Akteure werden: Es werden gemeinsame Ziele verfolgt, um die Stadtteile als Bezugspunkte für die dort lebenden Menschen für Aktivitäten, Engagement, Alltagsbewältigung und Teilhabe zu stärken. Ein weiterer Erfolg - und Gelingensfaktor - in der Umsetzung der Sozialen Quartiersentwicklung ist die große Bereitschaft und Eigenmotivation der verschiedenen Akteure/-innen, sich als Teil der Sozialen Quartiersentwicklung zu sehen, diese mitzugestalten, Aufgaben zu übernehmen und Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Diese positive Grundstimmung beinhaltet auch die Bereitschaft zur Aufgabenkritik sowie zur inhaltlichen Weiterentwicklung und Innovation. Um dem Selbstverständnis als „lernendes System“ gerecht zu werden, ist das beschriebene prozesshafte und schrittweise Vorgehen in der Umsetzung geboten. Anpassungen und Korrekturen, aber auch das Erproben neuer Wege und die Entwicklung von Modellen benötigen Raum und Zeit.

Stadtteilakteur/-innen und Träger/-innen erwarten von der Verwaltung und der Sozialpolitik, dass entsprechend der kommunalen Rolle und ihrer Aufgaben geeignete Rahmenbedingungen bereitgestellt oder weiterentwickelt werden. Diese umfassen

- Vernetzungsaufgaben auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Gremien/Strukturen,
- die Moderation und Begleitung der damit verbundenen Kommunikations- und Beteiligungsprozesse,
- die Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und Bürgerbeteiligung und
- eine gezielte Förderung von Maßnahmen durch den Einsatz freiwilliger Leistungen und kommunaler Ressourcen.

Das Konzept der Sozialen Quartiersentwicklung mit seinen Leitzielen dient als Strategie und Rahmung. Es erfordert aber kontinuierlichen Austausch, Beteiligung und Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Das Fachgespräch mit der Kommunalpolitik im Juni bietet Raum, für den notwendigen Dialog und die Vertiefung sozialpolitischer Fragestellungen. Darüber hinaus wird der begonnene partizipative Prozess mit Stadtteilakteur/-innen und Träger/-innen fortgesetzt, um die bestehenden Angebote und freiwilligen Leistungen bedarfsgerecht und sozialraumorientiert weiterzuentwickeln. Ziel dabei ist es, die angestrebten inhaltlichen Ziele zunächst durch Neuausrichtungen innerhalb der derzeitigen Mittelausstattung zu erreichen. Daher sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine zusätzlichen Finanzmittel erforderlich.